

Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

Band: 12 (1939)

Heft: 6

Artikel: Balliken (Zürich)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-157297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

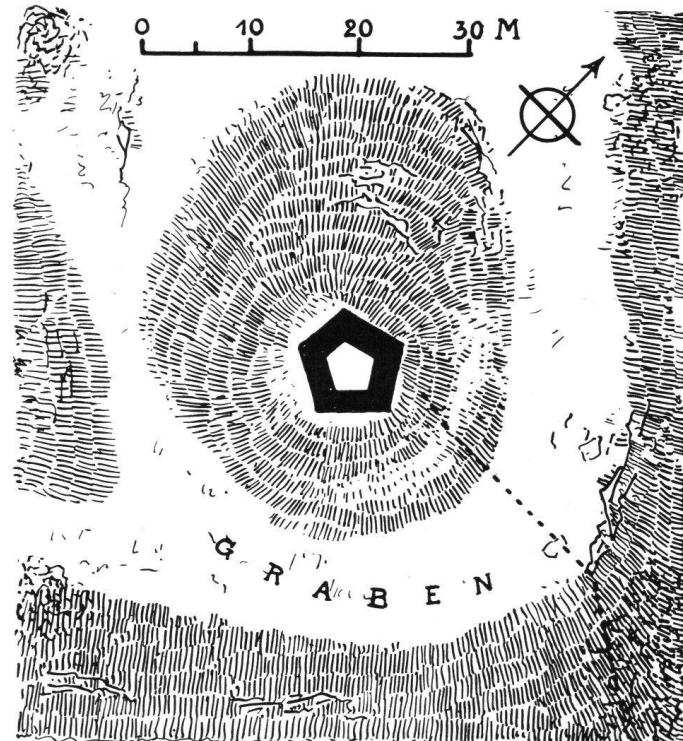
Städtchen Laupen in die Befestigung einbezogen worden zu sein, auf der Nord- und Ostseite führten die Ringmauern bis zum Städtchen hinunter. Auf der steilabfallenden West- und Südseite war dies nicht nötig. Auf diesen Seiten sehen wir heute starke Verbauungen in mehrfachen Terrassen. Gegen Westen zu lag auf etwa Dreiviertelhöhe der in die Burganlage einbezogene Käfigturm mit anschließendem Wehrgang. Dieser Turm belebt die Burganlage wesentlich und er wird unwillkürlich zum Blickfang. Diebold Schillings Bilderchronik stellt uns die Burg Laupen als außerordentlich gut bewehrte massive Festung dar. Die meisten älteren Ansichten betonen die beherrschende Lage. Die heutige Burganlage besteht aus zwei Teilen, dem alten Schloß auf der Südseite mit seinen ernsten ruhigen Formen (das die Bundesfeiermarke im Vordergrund zeigt) und dem sogenannten „neuen“ Schloß, das erst im 17. Jahrhundert im typisch bernischen Baustile errichtet wurde. 1648 wurde dieser neue Bau unter Dach gebracht und akzentuiert durch einen hübschen Treppenturm. Das 17. Jahrhundert hat der Burg Laupen die bemerkenswertesten Änderungen gebracht. Die Ansichten über die Bedeutung als Festung waren schwankende und so lösten sich bauliche Reparaturen mit baulichen Änderungen, die den Wehrcharakter abschwächten, gegenseitig ab. Während man einerseits den Durchbruch der großen Ringmauer mit Fenstern bewerkstelligte, wurden 1653 im Zeichen des Bauernkrieges zugemauerte Schießscharten wieder aufgebrochen. 1760 erfolgte die Abtragung der östlichen Ringmauern und im nämlichen Jahr wurde leider der imposante große Bergfried abgetragen, wodurch der Charakter der Burganlage starke Veränderung erfuhr. Für den bernischen Staat bedeutete die Unterhaltungspflicht des Schlosses eine erhebliche Last. Laupen erfuhr das Schicksal zahlreicher anderer obrigkeitlicher Schlösser, es wurde baulich stark vernachlässigt. Es ist beinahe ein Zufall, wenn Schloß Laupen erhalten geblieben ist. Im Jahre 1835 faßte die bernische Regierung den Beschuß, das altehrwürdige Bauwerk abzubrechen! Glücklicherweise ist dies dann doch unterblieben und im Gegenteil im Laufe eines weiteren Jahrhunderts wieder manche Renovation vorgenommen worden. Heute könnte man den geplanten Abruch nicht verstehen, eine glückliche Wandlung der Gesinnung ist eingetreten und der Staat erkennt, daß er solch historischen Baudenkmalen gegenüber Unterhaltungspflichten hat, auch wenn diese oft weittragender Natur sind.

Es gibt auch auf Schloß Laupen noch manches zu restaurieren, möglicherweise wird mit der Zeit auch eine andere Verwendung für daselbe gefunden. Noch ist ein alter großer Saal im ehemaligen Palas in Höhe und Länge unterteilt, früher als Getreidespeicher dienend, beherbergt er heute Gefängniszellen. Hier harrt eine schöne Aufgabe für die Burgenfreunde. Geschichtlich verknüpft mit der bedeutsamen Schlacht vom 22. Juni 1339 verdient Schloß Laupen unsere Würdigung.

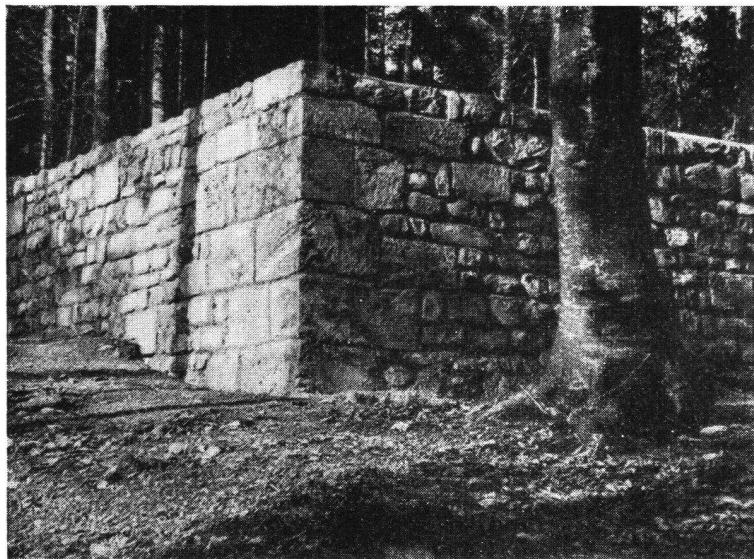
Eugen Schneiter.

Balliken (Zürich)

In der Mainummer des Jahrganges 1937 berichteten wir kurz über die Aufdeckung einer bisher unbekannten Burg „auf Blattenbach“ oberhalb Wald im Zürcher Oberland. Durch ein Wiesel, das im „Burghügel“ verschwand, wurden junge Burschen zum Forschen und Graben nach verborgenen Geheimnissen veranlaßt und stießen dabei auf die Reste eines zusammengefallenen Gewölbes und auf Mauerreste. Sie gruben nun weiter und legten schließlich unter kundiger Leitung den Stumpf eines fünfeckigen Bergfriedes bloß, dessen Lage der untenstehende Situationsplan zeigt. Kenner vermuteten schon immer in



Lageplan der entdeckten Burg *Balliken*. Die punktierte Linie gibt den wahrscheinlichen Verlauf des Zuganges über eine Holzbrücke an.

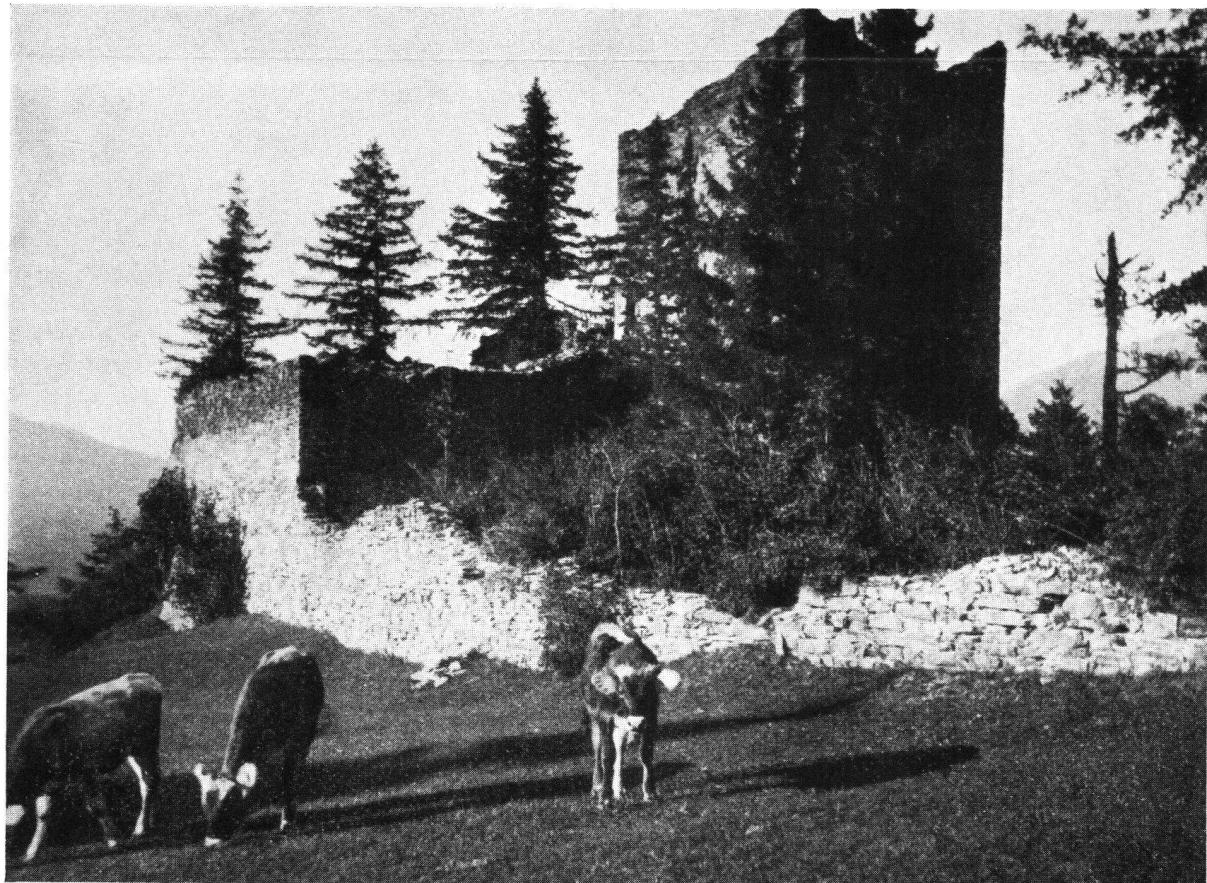


Der gesicherte Rest des ausgegrabenen fünfeckigen Bergfries von Balliken

dem gegen das Tobel hin steil abfallenden Hügel, der für die Anlage einer Burg wie geschaffen war, irgend eine frühe Befestigung und nun hat ein Zufall die Vermutung bestätigt. Die an den Ecken mit glatt gesägten

Tuffsteinen verblendeten Mauern sind nun konserviert und auch die Oberfläche der durchschnittlich 2 Meter dicken Mauern ist gegen Witterungseinflüsse gesichert. Die jungen Forscher, welche die Grabungen und die Beseitigung des Schutt ausführten, taten dies aus eigener Initiative und ohne jede finanzielle Unterstützung, lediglich aus Freude und „Gwunder“ am Geheimnisvollen, das sie zu entdecken hofften. Die technischen Sicherungsarbeiten übernahm ein dortiges Baugeschäft auf eigene Kosten, so daß das ganze Unternehmen ohne Beanspruchung von öffentlichen Mitteln ausgeführt werden konnte. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat die Ruine käuflicherworben und sie der Obhut

des Burgenvereins anvertraut. — Über die Geschichte der Burg ist nichts bekannt. In unmittelbarer Nähe derselben führt der alte Pilgerweg vorbei, der vom Zürcher Oberland und den Einzugsgebieten nach Einsiedeln



Ruine *Helfenberg* (Thurgau). Text s. umstehend

führte; der Turm, vermutlich im oberen Teil mit einem hölzernen Obergaden versehen, diente vielleicht zum Schutz der Pilger, wie ähnliche Anlagen auch im Thurgau bestanden haben.

Burgruine Helfenberg (Thurgau)

In der mit Unterstützung des Burgenvereins herausgegebenen Publikation „Burgen und Schlösser der Schweiz“, Verlag Birkhäuser, Basel, werden möglichst viele alte Darstellungen (Zeichnungen, Aquarelle, Stiche, Photos) wieder gegeben. Wo die Bände über die einzelnen Kantone bereits erschienen sind und neue bisher unbekannte Bilder der betreffenden Objekte zum Vorschein kommen, bringen wir diese in den „Nachrichten“. So geben wir obenstehend eine Photo der Ruine der ehemaligen Wasserburg Helfenberg wieder, die zwischen Hüttwiler- und Hasensee auf der Enderhebung eines Landrückens steht. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1860 und wird im Kunstmuseum Winterthur aufbewahrt. Sie zeigt bedeutend mehr Mauerreste der alten Burg als heute noch sichtbar sind.

Vor wenigen Jahren hat ein übereifriger Artillerie-Offizier in Frauenfeld die Burgruine als Zielscheibe für die Übungen seiner Soldaten benutzt (!), so daß deswegen eine Beschwerde des Burgenvereins beim Militärdepartement notwendig wurde.

Wildenburg (Zug)

Die Säuberung und Sicherung der romantisch im Lorzetobel bei Baar gelegenen Burgruine, um die der Burgenverein sich schon 1928 und später wiederholt bemüht hat (s. „Nachrichten“ 1928, 1936 und 1938) konnte nun endlich im Laufe des Sommers 1938 mit einem freiwilligen Arbeitslager durchgeführt werden. Im Zuger Neujahrsblatt 1939 hat der Grabungsleiter, Prof. Birchler, eingehend darüber berichtet.

Spenden für Ehrenfels: von H. D., Zürich, Fr. 50.—; Chemische Fabrik vorm. Sandoz, Basel, Fr. 200.—.

Legat. Dem Burgenverein ist ein Legat von Fr. 100.— seines verstorbenen Mitgliedes, Spenglermeister Hermann Franke in Rorschach zugegangen.



Joseph Choffat †

Am 8. Oktober starb in Pruntrut im Alter von 73 Jahren Joseph Choffat, ehemaliger schweizerischer Gesandter in Buenos Aires und dann in Wien bis 1914. Nachdem er sich ins Privatleben zurückgezogen, widmete er sich hauptsächlich der Fürsorgetätigkeit und gehörte während der letzten acht Jahre auch dem Vorstand des Schweizerischen Burgenvereins als Mitglied an. Seine besondere Liebe galt dem Schloß Pleujouse in der Ajoie, mit dessen Restaurierung er sich befaßte und es zu einem Ferienheim für arme Kinder einrichtete. Choffat war auch Verfasser verschiedener Schriften, die ihn als hervorragenden Stilisten und geistreichen Causseur zeigen. Sein Haus war ein kleines Museum, in dem er insbesondere die Erinnerungen an seine diplomatische Tätigkeit sorgfältig aufbewahrte und sie Interessenten gerne zeigte. Im Vorstand des Burgenvereins hat er mancher guten Idee zum Durchbruch verholfen und immer mit großem Anteil an den Arbeiten mitgewirkt. Wir werden den liebenswürdigen Menschen in unserem Kreise sehr vermissen und ihm ein gutes Andenken bewahren.

Der Präsident: Eugen Probst.

Redaktion: Scheideggstraße 32, Zürich 2, Telephon 3 24 24, Postscheck VIII/14239